

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Renchtäler Zeitung. 1936-1943 1942**

288 (8.12.1942)

# Renchtöler Zeitung

## Renchtal-Zeitung Der Renchtaler

Veröffentlichungswelle: jeden Dienstag.  
Zugpreis: monatlich 1.00 RM;  
durch die Post bezogen 1.08 RM  
Postfachkonto Nr. 26005 Karlsruhe

Verlag: Renchtöler Zeitung R.-G. August Sturz und August Rösch, Obersieb, Adolf-Hitler-Str.

Anzeigenpreis: 1-polstig (46 mm  
breit, 1 mm hoch) 6 RM; im Textfeld  
18 RM; bei Wiederholung Nachf. 3.  
Fernsprecher: Sturz 281, Rösch 203



Der Mann, der alle Hemmungen beseitigt, ist der Waffenmeister des Fliegerhorstes. Seine Sorgfalt hat keinen geringen Anteil an dem Erfolge unserer Flieger. — Hier führt er die geprüfte Munition in das soeben auf das sorgfältigste durchgesehene und gereinigte MG. ein. — PK-Kriegsberichterst. Kestner (Sch)

### Tapiere badisch-württembergische Jäger

Im unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände südlich des Himmels hatte sich ein starker feindlicher Stoßtrupp bis auf nächste Entfernung an die Stellungen württembergisch-badischer Jäger herangeschoben. Im Schutze der Nacht rüstete er sich etwa 15 Meter vor dem vordersten deutschen Graben in einer von dichtem Gestrüpp bewachsenen Mulde ein. 24 Stunden verharrten die Bolschewisten hier regungslos, jede Bewegung auf der deutschen Seite beobachtend. Endlich hielten sie die Zeit für den geplanten Überfall für gekommen. Das in diesem Abschnitt aufgestellte deutsche Maschinengewehr wurde für kurze Zeit zur Reinigung zurückgezogen. Die Bolschewisten schlichen Meter für Meter heran. Schon glaubten sie sich dem Erfolg nahe. Da erkannte ein Posten der deutschen Jäger die Gefahr. Er warf eine Handgranate gegen den heranschleichenden Feind. Das war das Alarmsignal für die Grabenbesatzung. Als die Bolschewisten zum letzten Sprung in die deutsche Stellung ansetzten, standen die Jäger auf ihren Plätzen und bereiteten ihnen einen heißen Empfang. Nur kurz war der erbitterte Nahkampf, bei dem der bolschewistische Stoßtrupp völlig aufgerieben wurde. Zahlreiche Tote und Verwundete bedeckten den Kampfplatz. Nur wenige Bolschewisten konnten entkommen.

### Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB. Berlin. Ritterkreuzträger Hauptmann Markus Möddorf, Staffelfeldkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Als Sohn eines Kassenleiters in Grimma i. Sa. geboren, legte er auf der dortigen Oberschule die Reifeprüfung ab, studierte auf der Universität Leipzig Philologie und trat im April 1936 in die Luftwaffe ein. Schon vor dem Kriege Sturzkampfflieger, zeichnete er sich im Polenfeldzug aus und erwarb sich im Kampf gegen Frankreich das E. K. I. Nach vorübergehender Verwendung als Sturzkampfflieger nahm er am Balkanfeldzug, an den Kämpfen gegen Serbien, Griechenland und Kreta teil und bewährte sich auf zahlreichen Feindflügen gegen den britischen Gegner im Mittelmeerraum und in Nordafrika. Inzwischen Staffelfeldkapitän geworden, erhielt er im Frühjahr 1942 das Deutsche Kreuz in Gold und am 3. 9. 42 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Möddorf, der auch das bulgarische Fliegerführerabzeichen besaß, stand im 27. Lebensjahr.

Stockholm. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King traf in Washington ein und wurde von Roosevelt im Weißen Haus empfangen.

## Eine stark befestigte Bergstellung nördlich Tuapse gestürmt

### Wirksamer Luftwaffen-Einsatz in Tunesien

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nördlich Tuapse stürmten deutsche Jäger unter schwierigsten Gelände- und Wetterverhältnissen eine stark befestigte Bergstellung und nahmen über 65 Kampfstücke. Unter Einsatz französischer Kräfte rannte der Feind nördlich des Terek zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen erfolglos gegen die deutsch-rumänischen Stellungen an.

Auch im Mittel- und Nordabschnitt griff der Feind wie bisher vergeblich an. An mehreren Stellen wurde örtlich eingebrochener Gegner in Gegenangriffen geworfen. An anderen Abschnitten feindliche Bereitstellungen schon durch Artilleriefeuer zerschlagen, 37 Panzer und Panzerfahrzeuge vernichtet.

In der Cyrenaika verstärkte sich die Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Britische Bereitstellungen

## Japan am ersten Jahrestag des Kriegseintritts

### Einsatz aller Kräfte zur Erringung des Endsieges

d. Tokio, 8. Dez. Der heutige erste Jahrestag des Kriegseintritts Japans wird im Zeichen zahlreicher nationaler Kundgebungen stehen. Im Gegensatz zu den USA, die diesen Tag zu einem „Tag des Schweigens“ gemacht haben, wird das japanische Volk am 8. Dezember geschlossen seinen Willen demonstrieren, durch Einsatz aller Kräfte und vor allem durch Stärkung der Produktionskraft den Endsieg in diesem gewaltigen Ringen sicherzustellen. Die Mitglieder der alle Kreise des japanischen Volkes umfassenden Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones werden sich mit Sonnenaufgang in den Tempeln und Kirchen des Landes einfinden, um den Schutz und die Hilfe der Gottheiten und der Ahnen zu erbitten. In der Jugendhalle in der Nähe des Meiji-Schreins um 9 Uhr ist eine Jugendkundgebung vorgesehen, auf der auch eine Abordnung der Hitler-Jugend vertreten sein wird und bei der der deutsche Botschafter General Ott das Wort ergreifen wird. Am Hof des Nationalheiligtums, dem Yasukuni-Schrein, in Tokio, findet dann am Nachmittag eine große Kundgebung der Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrones statt, an der zehntausende, darunter Soldaten und Verwandte, teilnehmen. Alle Mitglieder des Kabinetts, der deutsche und der italienische Botschafter sowie die diplomatischen Vertreter und Wehrmachtsattachés der

verbündeten Staaten nehmen daran teil. Bei dieser Gelegenheit wird Ministerpräsident Tojo in einer Rede, die von allen Sendern übernommen wird, die Richtlinien für das neue Kriegsjahr geben. Die nächsten Tage vom 8. Dezember an sind für zahlreiche Veranstaltungen aller Art vorgesehen. Rundfunk und Film werden eingesetzt, um das Volk noch enger als bisher durch Wort und Bild mit der kämpfenden Front zu verbinden. Mitglieder des Kabinetts und führende Persönlichkeiten werden aus gleichem Anlaß zu dem japanischen Volk bei verschiedenen Gelegenheiten sprechen.

Der Minister für großasiatische Angelegenheiten, Kazuo Aoki, sprach am Sonntagabend zur ganzen Nation und erklärte u. a.: Wie werden den Krieg gewinnen durch die enge Zusammenarbeit der Völker Großasiens für die gemeinschaftliche Sache, nämlich die Errichtung der Wohlstandssphäre in Großasien.

Vor der Auslandspresse erklärte der Sprecher der japanischen Regierung, am Beginn des zweiten Kriegsjahres gibt es nur einen Kommentar: die glänzenden Kriegsergebnisse der japanischen Wehrmacht und die friedlichen Taten der Verwalter und Techniker in den Südgemeinden. Diese Leistungen sprechen für sich selbst.

## Als äußerster Vorposten des Westens auf der Wacht

### Der Kampf Finnlands an Deutschlands Seite

d. Helsinki, 8. Dez. In der Rundfunkrede, die Staatspräsident Ryti am Sonntag anlässlich des 25. Jahrestages der Selbständigkeitsklärung Finnlands gehalten hat und über die bereits kurz berichtet wurde, sagte er u. a., indem das finnische Volk um sein Dasein kämpfe, kämpfe es für den ganzen Norden. Unsere ganze Geschichte, so sagte er weiter, beweist, wie wichtig es für ein Volk ist, seine Stellung und den Grundcharakter seiner Aufgabe, trotz lockenden Irrführern des Augenblicks und zeitweiligen Schwankungen, klar zu sehen und danach zu handeln, um vor folgenschweren Mißgriffen bewahrt zu bleiben. Unser Volk hat dies immer instinktiv erfasst und tut es heute im Licht der Erfahrungen der letzten Jahre bewußter und mit größerem Verständnis für die Tatsachen als je zuvor. Deshalb ist unser Weg auch in der jetzigen Umwälzung ganz klar.

In seinen Ausführungen erinnerte der Staatspräsident an die Bestrebungen der UdSSR. von 1919 und besonders nach dem Moskauer Zwangsfrieden, die auf eine Eroberung Finnlands abzielten, bis Finnland nun wiederum das Opfer eines rücksichtslosen Angriffs vom Osten wurde. Von allen Kriegen, die sich an den ersten Weltkrieg anschlossen, sei der Krieg, den die UdSSR. am 30. November 1939 gegen Finnland begonnen habe, als einziger von einem außenstehenden Organ, der Genfer Liga, als unberechtigter Angriff erklärt worden und der UdSSR. sei deshalb die Mitgliedschaft aberkannt worden. Der jetzige Krieg Finnlands sei derselbe Krieg, der 1939 begonnen habe.

Nach unserer Meinung, so betonte Staatspräsident Ryti, sind die kleinen Völker nicht dazu da, um nur zur Gebietsvergrößerung der größeren Nachbarn zu dienen oder als Austauschobjekt im Tauschhandel der Großen benützt zu werden. Sie haben ebenso gut wie die Großen ein Recht zum selbständigen Leben, zumal sie oft in der Geschichte kulturelle, moralische und materielle Kräfte vertreten haben, durch die sie die menschliche Kultur nachhaltig bereichert und das internationale Leben mehr und mehr bereichert haben. Wir sind fest davon überzeugt, daß wir das Recht haben, in Frieden und Sicherheit leben zu dürfen, und daß niemand uns dieses Recht streitig machen kann. Daher kämpfen wir jetzt, um den ungeduldeten Angriff der UdSSR. abzuwehren und um ausreichende Garantien für unsere künftige Sicherheit zu schaffen. Darum freuen wir uns, daß wir jetzt bei der Fortsetzung unseres Abwehrkampfes gegen die UdSSR. in den Grenzen unserer Kräfte und auf dem durch die geopolitische Lage vorgeschriebenen Gebiet die ruhmreichen Streitkräfte Deutschlands und seiner europäischen Verbündeten als zuverlässige Waffenbrüder an unserer

Seite haben. Alle diese Völker haben eigene Erfahrungen mit dem Bolschewismus, seinen Bestrebungen und Methoden gemacht und können infolgedessen auch die vonseiten der UdSSR. drohende Gefahr richtig einschätzen.

Die UdSSR. kann nur im Landkrieg von gewaltiger Ausdehnung geschlagen werden, und der einzige Staat in der ganzen Welt, der in einem solchen Kriege der Sowjetunion überlegen ist, ist Deutschland. Wenn Deutschland schwach und schutzlos dagesunden hätte, wären die Kampfwagen und Flugzeuge der UdSSR. zu Zehntausenden bereits an der Westküste Europas angelangt. Sogar jetzt ist der Kampf hart gewesen und hauptsächlich durch die von den unermesslichen Entfernungen in der UdSSR. verursachten Schwierigkeiten hat er sich in die Länge gezogen. Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß das Zarenreich im ersten Weltkrieg erst nach zweieinhalb Jahren harten Kampfes zusammenbrach, während der große Krieg gegen die Sowjetunion noch nicht einmal anderthalb Jahre gedauert habe.

Weiter wandte sich Staatspräsident Ryti gegen diejenigen, die die UdSSR. als Beschützer von Kultur, Freiheit und Demokratie hinstellen, und betonte die europafremde Gedankenwelt, Geist- und Kulturlosigkeit des Bolschewismus. Die Einmischung der UdSSR. in europäische Angelegenheiten würde den Untergang Europas und seiner Kultur bedeuten.

Abschließend kam Staatspräsident Ryti noch einmal auf den besonders wechselluftigen Zeitabschnitt der 25 Jahre der finnischen Selbständigkeit zu sprechen und unterstrich die Einigkeit als die stärkste aller nationalen Kräfte. Diese Einigkeit habe sich in Finnland zu Beginn des Winterkrieges zu einem einheitlichen Willen und Handeln geformt und sei auch heute noch unerschüttert. Die Kräfte der Einigkeit seien durch den Krieg gereift und hätten in vielerlei Anstrengungen Ausdruck gefunden und alle Schwierigkeiten überwunden. Ohne Wanken, so heißte es zum Schluß wörtlich in der Rede des Staatspräsidenten, steht Finnland auch heute noch auf der Wacht als äußerster Vorposten des Westens. Der Lärm des Krieges ist noch nicht verstummt, aber wir sehen unseren Weg gerade und deutlich vor uns. Auf diesem Wege, das wissen wir, wird das vom Krieg geprüfte Finnland fortschreiten. Dieser Krieg soll unseren Kindern eine gesicherte Zukunft bereiten. Dieser Krieg ist nicht nur der einzig mögliche, sondern auch der rechte.

## England nach dem Kriege eine Macht zweiten Ranges

### Londoner Streiflichter

Ein aus England zurückgekehrter Mitarbeiter der USA-Monatszeitschrift „Harpers Magazine“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Niedergang des britischen Empires. Er zitiert ein Gespräch mit einem englischen Regierungsmittglied, das ihm offen folgendes erklärt habe: „Für Großbritannien ist es sehr schwer, irgendwelche Pläne für die Nachkriegszeit zu machen. Die USA. werden, falls die „Westmächte“ siegen sollten, die Führung der Welt übernehmen, und England würde nur noch „Juniorpartner“ sein. Der intelligente Engländer hat sich schon seit längerer Zeit zu diesem Standpunkt durchgerungen. Allmählich erkennt auch der Mann auf der Straße, daß die Führung der Welt von England auf die USA. übergeht.“ Weiter wird in dem Artikel erklärt, viele Engländer seien bereits davon überzeugt, daß nach dem Krieg Großbritannien auf den Weltmärkten nicht mehr konkurrenzfähig sein werde. Es werde seinen Lebensstandard herabsetzen und sich auf die Herstellung einiger weniger hochwertiger Spezial- und Luxusgegenstände umstellen müssen. Die englischen Hoffnungen sänken also immer tiefer. Mit einer gewissen Resignation erkenne man, daß England unter allen Umständen selbst im günstigsten Falle zu einer Macht zweiten Ranges werden müßte.

Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts richtete am Sonntagabend über den britischen Rundfunk eine Botschaft an das Empire, in der er einen neuen Notschrei wegen der Englands Leben bedrohenden U-Bootgefahr erhob und feststellte, er betrachte die U-Bootgefahr als die größte, die das Empire bedrohe.

### Britischer Geleitzug über vierzig Transporter

d. Tokio, 7. Dez. Ein starker Verband japanischer Heeresflugzeuge unternahm am Sonntagabend vor Chittagong einen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug von vierzig Transportern, die von einem Kreuzer und fünf Kanonenbooten geschützt wurden. Auf zwei Transportern von je 1500 BRT. wurden, wie Domei aus Rangun meldet, Volltreffer erzielt, sechs weitere Transporter gleicher Größe wurden schwer beschädigt. Der Geleitzug bestand aus zwanzig Transportern von 1500 bis 2000 BRT. und zwanzig Schiffen von je 500 BRT. — Sachverständige Beobachter in Rangun sind der Ansicht, daß die Entsendung des Geleitzuges nach Chittagong klar erkennen läßt, daß England seine Streitkräfte in Ostindien zu verstärken sucht.

## Finnlands europäische Aufgabe

### Von Dr. Axel von Gadolin-Helsinki

Im Hinblick auf den am Sonntag in ganz Finnland begangenen 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeitsklärung dürften die folgenden Ausführungen des bekannten finnischen Politikers, Wissenschaftlers und Hochschullehrers Dr. A. v. Gadolin besonderes Interesse finden.

Unsere Generation erlebt eine Zeitwende. Die Zeichen waren längst da, wurden aber nur von wenigen verstanden. Zum Vollstrecker hat die Vorsehung Adolf Hitler gewählt, denn das Neue will erkämpft werden. Auf der morschen Unterlage des Riesenbetruges von Versailles wollten die Machthaber von gestern ihr Siegesdenkmal errichten. Für den Fall, daß das alternde liberale System diesen Siegesdenkmal nicht mehr überleben sollte, wurde als legitimer Erbe der Bolschewismus eingesetzt. So geknebelt, hätte unser altes Europa dem Yankeeum keine Vorherrschaft mehr strittig machen können.

Die Zeitspanne von Versailles 1919 bis 1939 sollte die liberale Welt Herrschaft der Angelsachsen vollenden. Nur die grobe Arbeit war in Versailles getan. Nun galt es, List und Verschleierung aufbringen zu können. Es setzte eine wirtschaftliche und eine „kulturelle“ Propaganda von noch nicht dagewesenem Umfang ein. Die englische Abendsonne leuchtete freundlich über ein zerschlagenes und zersplittertes Europa, wo neue wurzellose Machthaber unter Verwendung volkfermender politischer Schlagworte den alten Tanz um das goldene Kalb antraten. Mit tausend wirtschaftlicher Fäden wurden die vielen europäischen Kleinststaaten an England gebunden. Ganz besonders wurde ihnen die Notwendigkeit der stetigen Exportvermehrung eingebläut, wodurch England im tiefsten Frieden die Blockade vorbereitete. Als Auhänge schild für den „ewigen“ Frieden wurde der Völkerbund benützt.

Im europäischen Norden stieß man auf ein wirtschaftliche Expansionsfreude, die das Werben sehr erleichterte. Auch die kleinfinnische Republik, die den Übergang zum Nordostraum darstellte, mußte mitmachen. Soeben von seiner starken wirtschaftlichen Raumgebundenheit mit dem großen kaiserlich-russischen Hinterlande losgelöst, schwebte das Land mit seinen riesigen Holzvorkommen sozusagen in der Luft. Die Jahre, als Folge der Machtergreifung der Bolschewisten vollzogene Unterbrechung der gewohnten Getreidezufuhr aus Rußland hatte das Land an den Rand der Hungersnot gebracht. Die Hilfe — teuer gekauft — mußte aus Amerika kommen.

Wegen der Einseitigkeit seiner damaligen Rohstoffvorkommen befand sich Finnland in einer besonders gefährdeten Lage. Die große anglo-amerikanische Nachfrage nach Holzprodukten schien zur Monokultur zu führen. Da die Aufzucht zum Einkauf von Lebensmitteln und Rohwaren für eine Binnenmarktindustrie verwendet wurden, gestaltes sich die Abhängigkeit vom „Weltmarkt“ immer größer. Hinweise auf jene Gefahr wurden als Hirngespinnste abgewiesen. Und doch wurde hier wie in so vielen anderen europäischen Staaten der Schwerpunkt der industriellen Tätigkeit außer Land verlegt.

Der finnische Abwehrkampf gegen den schon im Jahre 1918 ins Herz des Landes eingedrungenen Bolschewismus brachte die Notwendigkeit einer Regelung der agrarsozialen Frage mit sich. Aus dieser sozialen Notwendigkeit erwuchs ein landwirtschaftliches Aufbauprogramm, das dem Lande später zu Nutzen gereichte. Man hatte bezüglich Brotgetreide Ende der 30er Jahre schon die 90prozentige Selbstversorgung erreicht und stünde ernährungspolitisch im gegenwärtigen Abwehrkampfe tatsächlich recht günstig da, hätten die Bolschewisten als Folge des Winterkrieges 1939—1940 nicht die südöstlichen Landstriche verheeren können. Dem Aufschwung der finnischen Landwirtschaft folgte aber eine eigenartige, vom englischen Handelspartner geschürte Überdimensionierung der Viehwirtschaft, deren Ausfuhr nach England durch hohe Exportprämien gesichert werden mußte, während sie die Einfuhr mit bedeutenden Kraftfuttermengen belastete. Auch

hier konnte somit die Blockade Wunden schlagen. Wir kennen dieses Problem aus Dänemark, wo die Viehwirtschaft beinahe zur Monokultur entartete.

Auf die Krise der Lösung vom alten russischen Wirtschaftsraum folgte nun die Krise der Lösung von der englischen Umarmung. Den entscheidenden Stoß versetzte England Finnland durch die Blockade und die spätere Kriegserklärung selbst. Wir können in der gegenwärtigen Lage weder eine kriegsbedingte vorübergehende Lage sehen, noch kann Finnland nach dem Kriege seine „alten Beziehungen“ wieder aufnehmen. Auch können wir uns keiner absoluten Autarkie vertrauen. Finnland würde lange, ehe die Vollautarkie erreicht werden wäre, an die absolute Grenze des von Professor Andreas Predohl hervorgehobenen Ertragsminimums gelangen, ein Programm, das sich kein verantwortlicher Volkswirt stellen kann. So wird Finnland ganz von sich selbst zum Großraum kommen.

In der Tat macht die Landmasse zwischen den beiden nördlichen Armen der Ostsee, der Barents-See und dem Weißen Meer die Nordostflanke des europäischen Großraumes aus. Die Sicherung der Flanke ist für das Zentrum vom größten Gewicht. Deswegen ist es angebracht, Kenntnisse über die Möglichkeiten des Großraumes schon jetzt zu verbreiten. Die Kriegswirtschaft vertritt nämlich nicht eine dunkle Nacht zwischen zwei lüthlichen, hellen Tagen. Die schon überlebte liberale Weltwirtschaft englischen Gepräges kehrt auch nicht in den nordischen Staaten zurück. Der Großraum ist nicht nur eine geographische Angelegenheit, sondern in hohem Grade eine nationalsoziale. Mit Großraum ist „Neuordnung“ intim verknüpft.

Der geographische Großraum wird ein gemeinsames Produktions- und Handelsgebiet ausmachen. Die Nordostflanke wird Finnland vertreten. Die politisch selbständigen Teilträume werden über eine abgewogene nationale Basisautarkie verfügen, die sich als eine Selbstversorgung mit Brotgetreide oder Fettprodukten auswirkt. Die lebenswichtigen sonstigen Zufuhren müßten aus dem Großraum stammen. Ebenso müßten die Schlüsselindustrien der verschiedenen europäischen Volkswirtschaften ihr normales Abtätgebiet innerhalb des Großraumes besitzen.

Die großen Binnenmeere des europäischen Raumes werden die Ostsee und das Schwarze Meer ausmachen. Ihre transportpolitische Bedeutung, durch den Ausbau der Binnenwasserstraßen verstärkt, wird ungeheuer sein.

Es wurde oben hervorgehoben, daß der Großraum nicht nur eine geographische Angelegenheit ist. Die soziale Revolution besteht darin, daß das Bedarfsdeckungsprinzip innerhalb der Wirtschaft das englische Erwerbsprinzip ablösen wird. Dieser wesentliche Unterschied dem alten Wirtschaftssystem gegenüber leuchtet innerhalb der gegenwärtigen Periode der forcierten Kriegswirtschaft noch nicht ein. Der schnelle kapitalistische Ausbau des Nordraumes während der für seinen Warenabsatz günstigen Versäler Epoche wird dieser Einsicht noch mancherlei Hindernisse bereiten. Deswegen tut eine allseitige Aufklärung, wobei Einzelfragen der Großraumwirtschaft zur Erörterung kämen, sehr viel not. Wo der Großraum aus dem gesammelten freien Willen der wehrhaften europäischen Nationen hervorgehen muß, soll auch die neue Zielsetzung der Wirtschaft im Einvernehmen zwischen Unternehmen und Arbeitern, Produzenten und Konsumenten emporwachsen. Wie die Nordostflanke an ihrem Frontabschnitt bis jetzt die militärische, wird sie auch bis dahin die großraumwirtschaftliche Sicherung übernehmen.

Rom. Der 25. Jahrestag der finnischen Unabhängigkeitserklärung wurde in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des politischen Lebens auch in der italienischen Hauptstadt feierlich begangen. Der finnische Gesandte hielt dabei eine Ansprache.

## Die gegenwärtige Lage und unser Weg in die Zukunft

Reichsminister Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast

d. Berlin, 5. Dez. Der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, sprach am Freitagabend im Berliner Sportpalast zu der Amtsträgerchaft seines Gaues, um ihr ein Bild der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage zu zeichnen und die Marschroute für die nächste Zukunft aufzuzeigen. Nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters Görhlitzer sprach Dr. Goebbels.

Es sei in diesem Kriege darauf angekommen, den Krieg weit in die gegenwärtigen Räume hineinzufragen. Wollte man sich über unsere derzeitige Lage unterrichten, dann müsse man sich diesen Tatbestand vor Augen halten. Man müsse unsere Situation von heute mit der von 1939 vergleichen.

„Hätte man uns im September 1939 vorausgesehen, daß wir im Dezember 1941 um die Wolga, in Stalingrad und um Tunis und Bizerta kämpfen würden, dann wären wir vieler damaliger Sorgen entbehrlich gewesen. Denn damals haben wir um Saarbrücken gekämpft; daran mag man den Unterschied unserer Lage zwischen heute und damals am besten erkennen. Aus der außerordentlich begrenzten und besetzten Operationsbasis, die wir 1939 besaßen, sind wir so weit vor allem in den Osten hineingestoßen, daß uns seine fruchtbaren Felder und seine reichen Rohstoffgebiete für unsere weitere Kriegführung zugutekommen. Das ist das Entscheidende.“

Wenn sich neben allen Vorteilen auch einmal ein geringfügiger Nachteil herausstellt, so könne man das gelassen in Kauf nehmen. Die Engländer suchen nach wie vor, Siege zu erfinden. So hätten sie in letzter Zeit von einem „offensiven Erfolg“ gegen Rom gesprochen. Die Engländer hatten zwar vielleicht eine unserer schweren und gefährlichen Offensivdrohungen für jetzt beseitigt, aber nicht einen räumlichen Gewinn errungen, der ihrer Kriegführung einen entscheidenden Vorteil hätte verschaffen können. Bei dem Einbruch der Amerikaner und Engländer in das nordafrikanische Gebiet ihres ehemaligen Bundesgenossen handle es sich nicht um einen militärischen, sondern um einen Sieg der Intrigen. Wollten die Engländer und Amerikaner tatsächlich in Europa eine zweite Front aufzurichten, dann sei nicht recht einleuchtend, weshalb sie den weiten Umweg von Amerika über England nach Afrika machten, wo doch der Weg zwischen Dover und Calais viel näher sei. Es scheine bei ihnen die Erkenntnis durchgedrungen zu sein, daß jeder ernsthaftige Versuch, auf dem europäischen Kontinent zu landen, die gleiche Antwort finden werde, die bereits in Dieppe erteilt worden sei.

## Die neue schwere Niederlage der britischen Luftwaffe

In 24 Stunden 41 Flugzeuge eingebüßt

Zu dem großen Erfolg, den die deutsche Jagd- und Flakabwehr am 6. Dezember mit der Vernichtung von 35 britischen Jagd- und Bomberflugzeugen errang, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Der Einflug der britischen Bomber in die besetzten Westgebiete wurde durch die über dem Kanal und der Küste liegende dicke Wolkenschicht begünstigt. Um die deutschen Jagdverbände von den feindlichen Bombern abzulenken, hatten die Briten ein starkes Aufgebot von Spitfire-Verbänden vorausgeschickt. Diese Taktik wurde von den Focke-Wulf-Jägern sofort erkannt. Sie wehrten die angreifenden Spitfires ab und stürzten sich auf die zahlreichen zwei- und viermotorigen Bomber. Die äußerst stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, die die britisch-nordamerikanische Agitation unter dem Begriff „Fliegende Festungen“ für unbesiegbar erklärte, scheiterten ebenso wie die von den Briten bei diesem Angriff eingesetzten Bomberflugzeuge vom Muster „Douglas-Boston“ und „Lockhead-Hudson“ an dem vorbildlichen Zusammenwirken unserer Jäger und der Flakartillerie.

Noch vor Erreichen der Küste stürzte bereits zwei der stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, deren gepanzerter Flugzeugrumpf von den Geschößgarben der Focke-Wulf-Jäger förmlich durchsiebt wurden, brennend ab. In kürzesten Zeit-

räumen stürzten acht weitere britische Bomber, darunter solche modernster amerikanischer Bauart im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie ab. Erbittert gingen die Luftkämpfe bis in die Mittagstunden hinein weiter. Eine „Douglas-Boston“ zerschellte nach einem hartnäckigen Kampf mit einem Focke-Wulf-Jäger auf einer Insel an der Scheldemündung. In Abständen von nur ein und zwei Minuten fielen drei weitere „Douglas-Boston“ den Angriffen unserer Jagdflieger zum Opfer, während eine vierte nach schwerem Beschuß zur Notlandung gezwungen wurde.

Auch an anderer Stelle der Kanalküste stellten deutsche Jäger britische Bomberverbände zum Kampf und schossen sieben Flugzeuge ab, darunter einen viermotorigen Bomber vom nordamerikanischen Typ „Liberator“, der den ungestümen Angriffen der Focke-Wulf-Jäger im Tiefflug zu entkommen versuchte.

Während die Verluste der Briten allein am Sonntag 30 Bomber- und Jagdflugzeuge betrug, gelang es, wie bereits gemeldet, der deutschen Abwehr, weitere fünf Britenbomber in der Nacht zum 7. Dezember über dem Reidegebiet zum Absturz zu bringen. Darüber hinaus bündeten die Briten noch sechs Flugzeuge im Mittelmeerraum ein, womit sich der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe in den letzten 24 Stunden auf 41 Flugzeuge erhöhte.

## Stolze Bilanz nach einem Jahr Krieg im Pazifik

Alle wichtigen strategischen Punkte in japanischer Hand

d. Tokio, 8. Dez. Die glänzenden Leistungen der kaiserlichen Marine im ersten Jahr des großasiatischen Krieges, die in den Annalen der Seekriege in der Welt unerreicht dastehen, werden in einer Zusammenstellung der japanischen Nachrichtenagentur Domei nachstehend zusammengefaßt:

Versenkt wurden insgesamt 262 Kriegsschiffe, beschädigt 155 Kriegsschiffe, erbeutet neun Kriegsschiffe, 416 feindliche Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 2 240 000 BRT. wurden entweder versenkt oder beschädigt, 503 Schiffe mit einer Tonnage von 220 000 BRT. mit Beschlag belegt und 3708 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder beschädigt.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf 41 Kriegsschiffe versenkt, 22 Kriegsschiffe beschädigt; 566 Flugzeuge warfen sich selbst in die feindlichen Ziele oder kehrten nicht zurück. Die verlorengegangenen japanischen Handelschiffe beliefen sich auf 65 Schiffe.

Ferner gibt die Presseabteilung des Heeres des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt, daß in den Kämpfen an den weit auseinanderliegenden Fronten von den Aleuten im Norden bis China und bis in die Südgelände die japanischen Heereskräfte glänzende Erfolge seit Ausbruch des großasiatischen Krieges erzielt haben. Die Japaner eroberten alle wichtigen strategischen Punkte, die vom Feind gehalten wurden, darunter Singapur, Hongkong, Malaya, Sumatra, Java, die Philippinen und Burma. Bei allen diesen Operationen wurden von der Gesamtanzahl der feindlichen Truppen, die den Japanern gegenüberstanden und die sich auf etwa 600 000 Mann beliefen, ungefähr 303 000 Mann gefangen genommen, während der Feind außerdem ungefähr 51 000 Tote auf den Kampfplätzen zurückließ.

In den gleichen Gebieten wurden erbeutet: 3620 Geschütze verschiedener Art, 11 300 schwere und leichte Maschinengewehre, 206 000 Stück andere Feuerwaffen, 1440 Panzer, 31 700 Autos, 12 200 Eisenbahnwagen, 235 Flugzeuge.

In der gleichen Zeit schossen die japanischen Armeestreitkräfte 731 Kriegsflugzeuge ab und zerstörten am Boden 993 Flugzeuge. Versenkt oder schwer beschädigt wurden 14 feindliche Schiffe.

In dem Bericht wird weiter bekanntgegeben, daß die japanischen Streitkräfte in den verschiedenen Fronten in China ungefähr 25 000 verschiedene Aktionen ausfochten, was einem Durchschnitt von 70 pro Tag entspricht, gegen eine Macht von insgesamt 3 600 000 Mann feindlicher Truppen. Von dieser Anzahl wurden ungefähr 123 000 gefangen genommen, während der Feind außerdem etwa 290 000 Tote zurückließ. Die in China gemachte Beute setzt sich zusammen aus: 846 Geschütze, 3200 schwere und leichte Maschinengewehre, 150 000 andere Feuerwaffen, 129 Autos, 206 Eisenbahnwagen. Die Anzahl der abgeschossenen, zerstörten oder erbeuteten feindlichen Flugzeuge belief sich auf 118.

Im Verhältnis zu diesen außerordentlichen Erfolgen hat die japanische Armee verhältnismäßig nur geringe Verluste erlitten. Die Anzahl der Toten betrug 21 170 und der Verwundeten 42 576. An Flugzeugen gingen 399 verloren, während die Verluste an Schiffen 62 betragen. — Die für Flugzeuge und Schiffe aufgeführten Ziffern wurden bis Ende November festgelegt, die übrigen Ergebnisse bis Ende Oktober.

### „Studia Humanitatis“

d. Berlin, 8. Dez. In der alten Aula der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin fand am Montagabend eine Feier zur Eröffnung des der Schirmherrschaft der Königl. Akademie Italiens unterstellten Instituts „Studia Humanitatis“ statt. Das Institut wird der Erforschung der italienischen Geistesgeschichte in gemeinsamer Arbeit deutscher und italienischer Gelehrter dienen. Die Feier wurde mit einer Begrüßungsansprache des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rost, eingeleitet. Sodann sprach der italienische Unterrichtsminister Bottai, der eigens zu dieser Eröffnung des Instituts nach Berlin gekommen war. Das Mitglied der Königl. Akademie Italiens, Exz. S. E. Salvatore Riccobone, hielt in lateinischer Sprache einen Vortrag über das Schicksal des römischen Rechts. Prof. Eduard Spranger behandelte in packender Weise das Thema: „Der Humanismus in deutscher Sicht“. Zum Abschluß der Feier sprach sodann der vom italienischen Erziehungsminister zum Direktor des Instituts ernannte Professor Ernesto Grassi.

### Verlängerte Amtszeit des Vizekönigs von Indien.

DNB. Stockholm, 8. Dez. (Funkdienst des O. T.) Die Amtszeit des britischen Vizekönigs und Generalgouverneurs von Indien, Lord Linlithgow, wurde einer Reutermeldung zufolge bis zum Oktober 1943 verlängert.

### Allgemeine Bestürzung in den USA.

d. Genf, 8. Dez. Das späte Eingeständnis der schweren USA-Verluste bei Pearl Harbour hat bei der amerikanischen Presse allgemeine Bestürzung und Depression hervorgerufen. „Baltimore Sun“ sagt ganz offen, dem größten Teil der Amerikaner bringe Roosevelts Bericht „einen ebenso schweren Schock, wie ihn das Ereignis selbst vor nunmehr einem Jahre auslöste“.

## Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Der Führer hat dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule Stuttgart, Paul Bonatz, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Baukunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Berlin. Der von Berlin aberberufenen bisherigen spanische Botschafter Graf von Mayalde verließ am Sonntagabend die Reichshauptstadt.

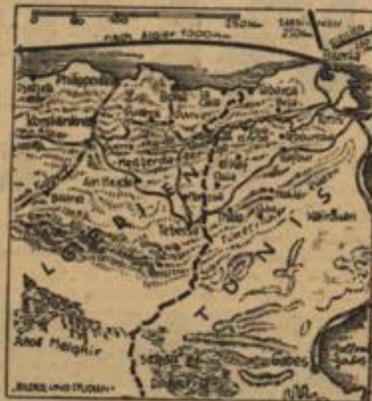
Rom. Der Duce empfing anläßlich des ersten Jahrestages des Kriegseintritts Japans die in Rom anwesenden japanischen Journalisten. Auf eine Ansprache des Vertreters der „Tokio Nitschi Nitschi“ und stellvertretenden Vorsitzenden des Auslandspresserverbandes in Italien, Ono, antwortete der Duce, in dem er seiner lebhaften Sympathie für das große befreundete Volk Ausdruck verlieh.

Rom. Die Bolschewisten haben auch in dem von den Italienern Truppen an der Ostfront besetzten Abschnitt an verschiedenen Stellen Angriffe geführt. Die Italiener wissen jedoch jeden feindlichen Angriffsversuch ab. Die an der Ostfront eingesetzten italienischen Verbände der Luftwaffe griffen erfolgreich in den Erdkampf ein.

Bukarest. Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Michael Antonescu richtete aus Anlaß des 25. Jahrestages der finn-

## Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 7. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Erhöhte Tätigkeit der Artillerie und der Spähtruppen in der westlichen Cyrenaika. Im Frontabschnitt



von Tunesien wurde die Säuberungsaktion des Straßen- und Eisenbahnknotenpunktes von Tebourda beendet, wo zwischen dem 1. und 4. Dezember heftige Kämpfe im Gange waren. Die Gesamtverluste des Feindes stiegen insgesamt auf 1100 Gefangene, 72 Panzer, 41 Kanonen, 40 Minenwerfer und 374 Lastkraftwagen. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten wiederholt die Häfen von Bone und Philippeville und einige Eisenbahnknotenpunkte in Tunesien, wo beträchtliche Schäden an Anlagen, Lagerhallen und Eisenbahnmateriale verursacht wurden. Jagdflugzeuge der Achse schossen im Luftkampf über Nordafrika sieben feindliche Flugzeuge ab. Drei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Feindeinsatz nicht zurück.

### Der neue Schnellboot-Erfolg

\* Zu dem letzten deutschen Schnellbooterfolg im Kanal teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: In der Nacht zum 3. Dezember stieß eine deutsche Schnellbootflottille bei günstiger Wetterlage bis dicht unter die englische Küste vor, um den sich in unmittelbarer Küstennähe abwickelnden feindlichen Geleitzverkehr zu stören. Nach stundenlangem vergeblichen Suchen gelang im Morgengrauen des 3. Dezember ein überraschender Angriff der gesamten Flottille auf einen stark gesicherten englischen Geleitzug. Der Gegner verlor dabei zwei vollbeladene Handelschiffe. Ein Boot unter Führung von Oberleutnant zur See, Klocke, nutzte in schneidigem Angriff die Gelegenheit zum Torpedoschuß aus nächster Nähe auf einen Geleitzug der „Hunts“-Klasse aus. Dieser eigens zur Schnellbootabwehr geübte, artilleristisch den deutschen Booten stark überlegene Zerstörer sank innerhalb kürzester Zeit, nachdem er erst wenige Schüsse auf die deutschen Schnellboote gelöst hatte. Die gesamten Angriffshandlungen spielten sich innerhalb weniger Minuten ab und hatten auf den Booten keinerlei Ausfälle zur Folge, so daß sie unbeschädigt den Rückmarsch zu ihren Stützpunkten antreten konnten. Weit entfernt von dem Schauplatz der Versenkungen wurden die heimkehrenden Boote am frühen Morgen von zehn Jagdflugzeugen vom Typ Spitfire angegriffen, aber auch diese vermodeten unseren Boote nichts mehr anzuhängen, so daß sie alle wohlbehalten ihre Stützpunkte erreichten.

### Das Rededuell Churchill—Mussolini

DNB. Bern, 7. Dez. Über Italiens moralischen Widerstand meldet der römische Korrespondent der „Tat“, das große Rededuell Churchill—Mussolini hat in der italienischen Volksseele einen Niederschlag hinterlassen, der sich heute, dies wird auch der neutrale Beobachter zugeben müssen, als ein für Churchill negativer, für Mussolini aber positiver darstellt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Churchill sich in diesem Falle als ein schlechter Psychologe erwiesen hat. In dieser Radioansprache stellte er die Italiener mehr oder weniger vor die Alternative, entweder die Waffen zu strecken oder sich auf noch wichtigere Bombardierungen gefaßt zu machen. Diese brüske Drohung des britischen Premierministers hat aber nicht nur in den faschistischen Parteikreisen, sondern auch besonders in der breiten italienischen Volksmasse die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Sie hat den italienischen Widerstandswillen gestärkt. Die als Ergebnis des großen Rededuells zwischen Churchill und Mussolini hervorgerufene Verfestigung des moralischen Widerstandes der italienischen Volksmasse, so schließt der Artikel, sei zweifellos ein für den weiteren Verlauf dieses Krieges wichtiges Ereignis.

Unabhängigkeitserklärung über den Rückfunk ein Grußwort an Finnland. Vor allem unterstrich er dabei die Gemeinsamkeit des Schicksals beider Nationen als Randvölker an der Grenzscheide zum Osten.

Stockholm. Die britische Admiralität gab den Verlust des Unterseebootes „Unique“ bekannt. Stockholm. In Nord-Carolina stürzte ein USA-Heerestransportflugzeug ab. Zwölf Soldaten fanden dabei, nach einer Reutermeldung, den Tod.

Stockholm. In einer Rundfunkansprache, die der australische Ministerpräsident Curtin am Jahrestag des Kriegseintritts der USA hielt, sagte er, Australien schulde Amerika Dank für die Hilfe, die es von dort erhalten hätte, „den es nie abtragen kann“.

Tokio. Die politischen Parteien auf den Philippinen haben sich, wie ein von den japanischen Behörden auf den Philippinen herausgegebenes Communiqué besagt, freiwillig aufgelöst. Damit ist der USA-Einfluß auf den Philippinen beseitigt.

Druck: Buchdruckerei August Sturm. Verantwortlicher Schriftleiter: H. Hauser, z. Zt. im F. d. e. in Vertretung und für Anzeigen verantwortlich: Aug. Sturm, Oberkirch.

# Aus Oberkirch und dem Renchtal

## Der Nikolaus war da

Oberkirch, 8. Dez. Auch in diesem Kriegsjahr ließ es sich der „gütige Mann“ im langen Bart nicht nehmen, nach altem Brauch und Sitte seine Runden zu machen, um bei unglücklichen Kindern, so auch im Kindergarten, wenn auch mit beiseitigen Gaben, Kreuze zu spenden. Und wo er Einkehr hielt, wird alsbald die anfängliche Furcht der Vertraulichkeit. Mit einem freundlichen Händchen verabschiedete man sich vom Nikolaus, wohl mit dem allgemeinen Wunsch, er möge nächstes Jahr wieder Einkehr halten.

Nun liegt der Nikolaustag hinter uns und raschen Schrittes geht es dem Weihnachtsfest entgegen. Bereits sind die ersten Weihnachtsbäume angekommen. Die Schaulust unserer Stadt haben ebenfalls ein weihnachtliches Aussehen erhalten. Es ist selbstverständlich, daß die Auslagen Kriegsbediensteter sind und infolge Mangel an Überfluß von Waren nicht die großzügige Ausgestaltung zeigen können, wie dies wieder nach dem Siege sein wird. Aber immerhin, man erkennt aus den Auslagen, daß die Kaufleute bemüht sind, ihr bestmögliches zu bieten, um Weihnachtswünsche zu erfüllen.

## Berdunkelung

Vom Reichsluftschutzband Gemeindeguppe Oberkirch wird uns geschrieben:

Leider nimmt die Zahl der Volksgenossen, die veranwortungslos ihren Mitmenschen gegenüber durch Nicht- oder mangelhafte Berdunkelung handeln, immer mehr zu. Es kann nicht mehr davon gesprochen werden, daß lediglich Unachtsamkeit daran schuld ist. Im Gegenteil. Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß ein ganz gefährlicher Verfall und Verantwortungslöslichkeit hier im Spiele sind. Doppelt verwerflich ist das Verhalten vieler Volksgenossen, die selbst während eines Alarms den Überwachungsorganen, zu denen neben der Gendarmerie in erster Linie die Amtsträger und Amtsträgerinnen des RLB, zählen, die sie auf die unvorsichtsmäßige Berdunkelung aufmerksam machen, schnöddrige Antworten erteilen. Nach den Luftschutzbestimmungen darf überhaupt nirgendwo Licht austreten, auch wenn dann nicht ohne weiteres einen Schein auf die Straße fällt.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals auf die Verfügung des Herrn Landrats bezüglich Aufhellung der Geschäfte bis 19 Uhr verwiesen. Auch hier wird unverantwortlich und entgegen dem Sinne der Verordnung dauernd umhergehandelt. Es darf keine Beleuchtung der Straße erfolgen durch die Schaulust, dies ist der klare Sinn der Verordnung.

Alle Volksgenossen, die sich nicht in die Ordnung fügen können, verständigen sich an ihren Mitbürgern und werden zur Rechenschaft gezogen. Mitverantwortlich sind auch die Luftschutzwärter für ihre Gemeinshaft und müssen solche zukünftig neben dem Berdunkelungssünder mit zur Anzeige gebracht werden.

## Städt. Austauschstelle für Schuhe und Mäntel

Oberkirch, 8. Dez. Die Austauschstelle befindet sich aus räumlichen Gründen nicht mehr im RSB-Büro am Marktplatz, sondern ab morgen Mittwoch, den 9. Dezember, im Rathaus 2. Stock, Zimmer 8. Austauschstunden sind jeweils Mittwoch, 17-19 Uhr.

## Wahrheit im Weihnachts-Schaulust

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes erinnert der Präsident des Einzelhandels die deutschen Einzelhandelsbetriebe an jene Anweisungen, in denen die Verpflichtungen der Gestaltung der Schaulust im Kriege niedergelegt sind. Die Schaulust sind danach mit den durch den Krieg erzwungenen Beschränkungen und mit der Verpflichtung zur Wahrheit in Einklang zu bringen. Wer heute durch die Geschäftskrisen geht, muß häufig zu dem Glauben kommen, es könne in den Geschäften noch eine ertaunliche Auswahl von Waren aller Art gekauft werden. Es ist schon oft festgestellt worden, daß ein solches Verhalten absolut unangebracht ist. Der Kunde ist mit Recht enttäuscht und verärgert, wenn er dann beim Betreten des Ladens hört, daß es sich nur um „Ausstellungsstücke“ handelt. Wenn z. B. ein Geschäft, das u. a. auch Schirme führt, ein halbes Dutzend Schirme im Schaulust zeigt und an jedem Stück ein Schild anbringt „Schirme ausverkauft“, so verstoßt diese Handhabung klar und deutlich gegen die Anordnungen. Die richtige Dekoration in solchen ist die, daß ein einziges

## Der Ortsgruppenleiter

Ein jeder weiß, daß der Ortsgruppenleiter — er wird fast überall ganz einfach der „Chef“ genannt — die Verantwortung für alles trägt, was sich in seinem Hoheitsbereich abspielt und was in der Ortsgruppe zu erledigen ist. Und das ist bestimmt kein kleines Maß an Arbeit. Er kann diese Verantwortung natürlich nur übernehmen, wenn ihm zunächst in seinem Amtsleiter ein Stab zur Verfügung steht, der die Fähigkeit besitzt, in seinem Sinne Arbeiten selbständig zu erledigen und die notwendigen Anordnungen zur Durchführung seiner Befehle zu erteilen. Da dieser Stab durch den Krieg gelichtet ist, so ist für die Abtrittebenen der Blickkreis umso größer und verantwortungsvoller; der Ortsleiter als „Finanzminister“, der Propagandaleiter als Verantwortlicher für alle Veranstaltungen, wie Versammlungen, Filmvorführungen, Kulturabend usw., der Schulungsleiter, dem die jetzt wichtige Schulungstätigkeit obliegt, der Organisationsleiter als zuständiger „Verwaltungsminister“, der RSB-Amtsleiter in seiner Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und alle die anderen mit ihren großen und kleinen Sorgen. Jeder hat so sein gerüttelt Maß an Arbeit. Die verantwortliche Überleitung aber über diese gesamten Arbeitsgebiete liegt in der Hand des Ortsgruppenleiters. Dazu tritt die in den jetzigen

Stück, das den Charakter des Geschäfts repräsentiert, ausgefüllt wird und das man infolgedessen aus der Aufmachung des Schaufensters ohne weiteres erkennt, daß diese Waren zur Zeit nicht zu haben sind. Das Publikum verzieht durchaus, daß bestimmte Waren aus Kriegsgründen nicht hergestellt und also nicht verkauft werden können. Verwirrungen aber bringen diejenigen Einzelhändler in die Öffentlichkeit, die ihr Pflichtverständnis, auch durch das Schaulust der Wahrheit zu sagen. Das gilt in hervorragendem Maße für das weihnachtliche Schaulust.

## Mitgliederversammlung

Rußbach, 7. Dez. Am letzten Donnerstag Abend führte die Ortsgruppe der RSBW im Gasthaus zum „Schwanen“ eine Mitgliederversammlung durch. Verschiedene Angelegenheiten der Ortsgruppe wurden behandelt und geregelt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Schulungsleiters Pa. Senzried über das Thema: „Für wen arbeitet die Zeit?“ Die Parteigenossen folgten aufmerksam den interessanten Ausführungen, die das Kriegsgeschehen einmal von einer anderen Seite zeigten, und dankten durch reichen Beifall. Der Ortsgruppenleiter Gg. Kasper gab noch Anregungen zur Vorbereitung der Weihnachtsfeier und schloß die Versammlung mit dem Führerabzug.

## Von unsern tapferen Soldaten

Oppau, 8. Dez. Jäger Josef Schindler von hier, der z. Zt. im Kaukasusgebiet kämpft, wurde für seine militärischen Verdienste mit dem EK 2. Klasse ausgezeichnet. Den jungen heimatkriegerischen Kameraden die besten Wünsche verbunden mit herzlichem Heimatgrüßen.

Böcherberg, 8. Dez. Für seine besondere Tapferkeit in den Kämpfen im Kaukasus erhielt ein hiesiger Krieger, Leopold Greiner, bei einem Jägerregiment, das EK 2. Klasse verliehen.

## Arbeitsbeginn in den Bädereien am 23., 24. und 31. Dezember 1942

Gemäß § 9 des Gesetzes über die Arbeitszeit in Bädereien und Konditoreien wurde die Genehmigung erteilt, in sämtlichen Bädereien Badens am Mittwoch, 23. Donnerstag, 24., und Donnerstag, 31. Dezember 1942, um 2 Uhr mit der Badarbeit zu beginnen.

Nur noch „Minutenlicht“ im Treppenhäus  
Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat in einem Erlaß an alle Polizeibehörden festgestellt, daß zum Zwecke der Stromerparnis die Treppenhellung in denen kein Geschäfts- oder Behördenverkehr oder sonstiger gesteigerter Verkehr stattfindet, für die Dauer des Krieges stets nur auf Minutenlicht einzustellen ist, sofern nicht ganz besondere örtliche Verhältnisse die Dauerbeleuchtung dringlich erfordern. Hierbei ist allerdings Voraussetzung, daß der neben der Hausleuchte befindliche Lichtschalter durch Glühlampe oder beständige Leuchtlampe auffallend kenntlich gemacht ist und infolgedessen auch von Fremden gefunden werden kann.

Wer Tauschware bar bezahlt, ist strafbar  
In einem kürzlich ergangenen Reichsgerichtsurteil (20 16/42n) ist im Zusammenhang mit dem in jeder Form verbotenen Tauschhandel der Begriff „in Ausübung eines Gewerbes“ im weitesten Sinne ausgelegt worden. Er umfaßt Hersteller, Erneuerer und Händler aller Art. Der Tatbestand „in Ausübung eines Gewerbes“ ist erfüllt, wenn das verbotene Geschäft in irgend einem Zusammenhang mit dem Gewerbe steht. Der Täter braucht nicht einmal selbst der Inhaber des Gewerbebetriebes zu sein. Beispielsweise handelt eine Ehefrau in Ausübung eines Gewerbes, wenn sie als Vertreterin oder im Auftrage ihres Mannes, des Inhabers der Gewerbebetriebs, oder sonst im Rahmen des Gewerbebetriebes ihres Mannes tätig ist. Auch der illegale Händler handelt in Ausübung eines Gewerbes. Daß Tauschware bar bezahlt wird, ändert nicht das geringste an der Strafbarkeit, denn auch eine derartige Umgehung des Tauschverbotes ist strafbar. Schließlich ist es auch belanglos, wenn aus dem Geschäft stammende Ware etwa in der Privatwohnung abgegeben wird.

Wenn der Winter in den Wald kommt  
Milde Winter sind in Kriegsjahren besonders angenehm. Sie helfen so vielerlei sparen. Trotzdem pflegen sich die Menschen in

ihrer Vorratshaltung darauf einzurichten, für alle Fälle etwas auf Lager zu haben, denn es weiß ja niemand, ob und wie sehr der Winter doch noch drücken wird. So hat auch die Hausfrau, so gut es in ihren Kräften stand, manches vom sommerlichen Überfluß in der Form von Eingemachtem beiseitegestellt.

Aber auch die Tierwelt hat nach einem ungewöhnlichen Geißel Vorboten getroffen. Dem Instinkt folgend, sammeln viele Tiere unserer Heimat Vorräte für die Tage, da der Gabelstich der Natur für sie nicht mehr gedeckt ist. Emig sammelt das Eichhörnchen im Spätherbst Nüsse, Bucheckern, Eicheln und auch Tannenzapfen in hohlen Baumstämmen unweit des mit Laub und Moos ausgepolsterten Winternestes. Bisweilen laßt es auch noch Vorratsnestchen an, in Gestalt von aus Reis und Laub verfertigten Kugeln, hochgelegten und mit scharfen Dingen vollgepackt. Das Bienenvolk schlürft jetzt seinen das Jahr über in die Waben gestochten Honig ein. Selten legt sich der Fuchs schlafen, ohne vorher ein Huhn, einen Hasen oder auch einen Hasen in seine Höhle geschleppt zu haben. Im Dachsbau liegen Obst, Rüben, Feldmäuse und Maulwürfe für die ersten Wochen bereit, und erst wenn dieser Vorrat erschöpft ist, wagt sich Meister Grimmbart eng zusammen zum Winterstich. Unsere Vogelwelt jedoch kennt dieses Vorratsammeln nicht abgelehnt wohl vom Eichelhäher. Sie lebt forlos „von der Hand in den Mund“, und deshalb spürt sie, wenn Feld und Wald unter Eis und Schnee erstarrt sind, bittere Not. Hier muß der Mensch helfen und Futter streuen, wenn unsere fröhlichen Sänger und Helfer im Kampf gegen die Insektenplage auf durch den Winter kommen sollen.

## Futterplätze für unsere Vögel

Nun ist es Zeit, für die bei uns überwinterten Vögel geeignete Futterplätze herzurichten und zu verlegen. Wenn auch die gewohnten Futtermittel nicht wie ehemals in so reichem Maße vorhanden sind, so findet sich doch immer etwas, um unsere Vögel über die schlimmste Zeit des Winters hinwegzubringen. Brotkrumen vom Tisch fallen ja stets ab, und manchem Gartendelverger wird es möglich sein, auch für ein paar Körnlein zu sorgen.

# Aus Nah und Fern

## Front und Heimat ein Wille

Major Graf sprach zu seinen ehemaligen Arbeitskameraden

RSB. Einen demütigen Tag erlebte kürzlich eine Betriebsgemeinschaft in dem zum Bodenseekreis Konstanz gehörigen Städtchen Gottmadingen. Deutschlands großer Flieger Major Hermann Graf, Träger der Brillanten mit Eichenlaub und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der vor Jahren selbst diese Betriebsgemeinschaft angehört hatte, war gekommen, um zu seinen ehemaligen Arbeitskameraden zu sprechen. Voll gespannter Erwartungen sah die Gemeinschaft der Ankunft des Jagdfliegers entgegen, der vor allem von der Jugend mit höchstem Beifall in der Werkhalle begrüßt wurde.

Dann sprach Major Graf zu seiner alten Betriebsgemeinschaft. Mit der Schlichtheit und Bescheidenheit des Frontsoldaten schilderte er seine Erlebnisse im Kampf um die Freiheit und Zukunft Großdeutschlands. Eindringlich stellte er fest, daß es drücken an der Front wie hier in der Heimat immer und überall auf Opferbereitschaft und Einsatzfreude ankommt. Dem Heldentum unserer Soldaten muß die schaffende Heimat den entschlossenen Willen zu zielbewusster und verantwortungsvoller Leistungsförderung an die Seite stellen. Stürmische Zustimmung und herzlicher Beifall dankten dem Fliegerhelden, waren Beweis für die unbegrenzten Willen der schaffenden Heimat, in Tat und Haltung der kämpfenden Front würdig zu sein.

## Wertvolles Volksgut durch fahrlässiges Aufbewahren von Mische vernichtet

Seonberg. Infolge fahrlässiger Aufbewahrung von noch glimmender Mische fiel am Donnerstag das ganze landwirtschaftliche Anwesen mit Wohngebäude des Gutes Ruh am See bei der Haltestelle Rutesheim einem Brand zum Opfer. Die Mische war in der Nähe von leicht brennbaren Gegenständen untergebracht, diese in Brand setzte und von dort auf die anderen Gebäulichkeiten übergriff.

## 3000 RM. Belohnung für Ermittlung des Raubmörders

Stuttgart. Wie bereits gemeldet, wurde der 39 Jahre alte Inhaber einer Lederhohhandlung, Kurt Wiedmann, am 1. Dezember gegen 10 Uhr in seiner Wohnung in Stuttgart, Rotenbühlstraße 84, erschossen aufgefunden. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen liegt Raubmord vor. Die Tat wurde bereits einige Tage vor dem 1. Dezember ausgeführt. Dem Opfer sind eine Brieftasche (dunkelbraunes Leder mit gekantetem Blauenmuster) mit etwa 3000 RM. Bargeld (in 50 und 100 RM. Scheinen gebündelt) einige Briefschaften, Ausweispapiere und Lebensmittelarten, ferner ein Portemonnaie und ein Schlüsselbund geraubt worden. Für alle Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen, ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt.

## Elk

Das zweite Schulungslager für Küstertierher im Elßak findet in der Zeit vom 4. bis 10. Januar 1943 in der Gauschule Kolmar (Elßak) statt. Redungen sind sofort an den Landeskulturwaller Gau Baden, Karlsruhe, Ritterstraße 22, zu richten.

Ein Kalb mit sieben Weinen, zwei Schwänzen und zwei Jungen

Arbeits (Vog.) Ein fächerlich nicht alltägliches Erlebnis spielte sich im Stall des Einwohners Peter Wunler ab. Eine Kuh kalbte ein Junges, das sieben Weine, zwei Schwänze und zwei Jungen hatte. Das neugeborene Tier ging aber schon kurze Zeit nach dem Wurf ein. Die größte Überraschung war allerdings, daß die gleiche Kuh taas darauf noch

## Eigene Vorsicht schützt vor Schaden und Strafen

### Hinweise für Eisenbahreisende

Erst aussteigen, wenn der Zug hält!  
Schon zu Friedenszeiten war das vorzeitige Aussteigen gefährlich, daher verboten und strafbar. Erst recht gilt das bei Berdunkelung im Kriege. Also aufpassen und erst, wenn der Zug ganz zum Halten gekommen ist, die Tür öffnen und aussteigen! Wer das nicht beachtet und dabei Schaden nimmt, hat seinen Erstattungsanspruch gegen die Reichsbahn.

Die besondere Fürsorge unter den bei uns gebliebenen Vögeln verdienen die Meisen, sind sie doch die besten Helfer bei der Beseitigung der schädlichen Insekten im Obstgarten.

### Erst denken, dann inhalten!

Berdunkelung mit Schulfartons, Dunkelkammern, Gipskirmen an der Glühlampe selbst sind unzulässig. Sie schließen fast alles kostbare Licht, und oft genügt die Lampe unbemerkt, den ganzen Tag brennen. Berdunkelung überprüfen und zweckmäßig gestalten!

### Winterruhe in der Natur

In die Natur ist die Winterruhe eingeleitet. Die Zugvögel haben uns alle verlassen, nur die Kreuzschnabel arbeiten noch im Tannendickicht an den braunen Fruchtzapfen. Über die Felder steht man fröhlich Kraben ziehend, immer hungrig nach Beute spähend. Der Laubwald bietet ein melancholisches Bild. Am Boden liegt das moderne Laub, fahle Äste ragen gen Himmel. Nur wenige Eichenarten haben noch dürre Blätter. Der Wald ist stumm geworden. Nur hin und wieder geht ein Ästchen durch die entlaubte Schor der Baumriecken. Sie murmeln ein leises Abschiedslied dem Sommer und dem Herbst nach. Schwarz und trübe liegen die Felder: Rubende Erde. Lügt die Sonne noch einmal milde durch die Wolken, dann zittern leise Abschiedsflänge durch die Lüfte. Nicht jeder vermisst sie, nur der, der mit der Natur vertraut ist.

ein normalgebautes Kalb hervorbrachte, das jedoch ebenfalls nur kurze Zeit lebensfähig war.

### Warn die Kinder

In Lampertshausen hatte sich ein sechs-jähriger Junge auf die Verbindungshänge eines fahrenden Bulldoggeschleppers gesetzt und fiel während der Fahrt herab. Er lag so hart mit dem Kopf auf dem Straßenpflaster auf, daß ein doppelter Schädelbruch seinen

### Zuchthaus für Schwarzschlächter

Wien. Der Viehhändler Anton Hollmüller aus Stein a. d. Donau und der Fleischhauer Ferdinand Kroismayer aus Krems hatten sich vor dem Sondergericht in Wien wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu verantworten. Hollmüller hatte in erheblichem Ausmaß Kalber und auch einige Schweine schwarzgeschlachtet und das Fleisch zum überwiegenen Teil an Kroismayer abgekauft, der es wieder an bevorzugte Kunden ohne Markenabgabe verkaufte. Das Sondergericht verurteilte die beiden Saboteure an der Kriegswirtschaft des deutschen Volkes zu schweren Freiheitsstrafen. Hollmüller erhielt zehn Jahre und Kroismayer neun Jahre Zuchthaus.

### Der Sparfah in der Wähe

Wenna. Eine Frau in Märlich-Ottau hatte sich endlich entschlossen, ihr Ersparnis einem Bankinstitut anzuvertrauen. Sie durchsuchte nun ihre Bettwähe, in der sie 16.000 Kronen verdeckt hielt. Aber sie konnte die Banknoten nicht finden. Schließlich erinnerte sie sich, daß sie vor einiger Zeit einen Stroh Bettwähe auf den Balkon ihrer Wohnung zum Kästen ausgelegt hatte. Dabei hatte, wie sie jetzt herausstellte, eine Nachbarin beobachtet, daß etwas Weißes vom Balkon auf die Straße fiel. Denn ein Windstoch hatte die aufgeschüttete Wähe durchdrückt. Ein Nachbar bemerkte den weißen Gegenstand, hob ihn auf und fuhr rasch davon. Ganz offenbar war es der weiße Briefumschlag, in den die Frau das mühsam ersparte Geld geklebt hatte.

## Am Schwarzen Brett

### DDM-Werk Glaube und Schönheit

Arbeitsgemeinschaft Gymnastik  
Heute abend 8 Uhr ist Dienst bei der Führerin. Scherer mitbringen. Die Gruppenführerin.

### DDM-Gruppe 10/170 Lautenbach

Am Mittwoch abend 7/8 Uhr ist Dienst im Heim. Mitzubringen sind Farbstifte und Pinsel. Da die angefangenen Vorkalenderarbeiten nun endgültig fertiggestellt werden müssen, erwarte ich vollständiges Erscheinen. Die Weihnachtsfeier ist auf nächste Woche verlegt. Die Gruppenführerin.

### RS-Frauenchaft — Frauenwerk Elßak

Morgen Mittwoch abend 8 Uhr Heimabend im Schulsaal. Ortsgruppenleiterin.

### RS-Frauenchaft — Frauenwerk Alm

Morgen Mittwoch abend 7/8 Uhr Heimabend.

### RS, Gef. 6/170 Rußbach

Morgen Mittwoch, den 9. Dez. tritt die H3-Schar Rußbach um 8 Uhr abends im Vorkalenderabend an. Der H3-Führer.

### Ortsjugendgruppe Tiergarten

Heute abend 18.30 Uhr Zusammenkunft beim Schulhaus zwecks einer wichtigen Besprechung. Anschließend Nikolausfeier in der Schwarzwaldtanne. Die Ortsjugendgruppenführerin.

### DDM, Standort Tiergarten

Mittwoch abend 7 Uhr Dienst. Pünktlich erscheinen. Die Gruppenführerin.



In Reih und Glied stehen sie da: der Vater, die beiden Töchter und der Junge. Und davor Frau Meier, die ein ernstes Wort mit ihnen reden mußte. So ging das ja auch wirklich nicht mehr

weiter: Mit seinen Zigarren teilt sich der Vater ein, auf die Punkte der Kleiderkarte geben die Mädchen gar gut acht, und der Junge läßt nie mehr harte Brotkrumen herumliegen. Aber an den Waschtrog und daran, daß es auch Seifenkarton gibt, denkt keiner. Die Sorge, damit auszukommen, die überläßt man der Mutter. Darum gab es großen Appell bei Meiers, und die Mutter erklärte: ab nun wird Wäsche gesparrt! Aber nicht, indem man ein Hemd z. B. länger trägt und einfach schmutziger werden läßt. Mehr Schmutz in der Wäsche verbraucht auch mehr Seife — das wäre also

falsch gesparrt. Richtiges Wäschesparen heißt: unnötige Beschmutzungen vermeiden. Und Frau Meier, die die Gewohnheiten der Ihren kennt, hält jedem die Sünden vor, die er künftig nicht mehr begehen darf. Wie wäre es, verehrte Hausfrau, mit solch einem Appell bei Ihnen zu Hayse? Sicherlich ließe sich auch bei Ihnen noch manches Wäschestück einsparen und der Berg Wäsche, der allmonatlich gewaschen werden soll, etwas verkleinern. Sagen Sie Ihrer Familie, daß heute jeder einzelne an den Waschtrog denken und schon beim Tragen der Wäsche Seife sparen muß.

Natürlich müssen Sie die Wäsche auch stets richtig waschen: gründliches Einweichen und



schonende Waschbehandlung der Wäsche — das sind Voraussetzungen für die Erfüllung der gerade heute so wichtigen Forderung: SEIFE SPAREN — WASCHSCHONEN!

**Statt Karten Danksagung**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns beim Heldentode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Neffen **Georg Streck**, Oberschütze in einem Gebirgsjäger-Regiment zuteil geworden sind, sagen wir allen herzlichen Dank. Herzlichen Vergeltens Gott all denen, die dem Trauergottesdienst beizuhelfen, für die vielen Messespender und Beileidsbewegungen aus nah und fern.  
OPPENAU, den 7. Dez. 1942 In tiefer Trauer: Familie WILHELM STRECK, Halberstr. mit Kinder und Verwandte.

Herzlich danken wir all' denen, welche anlässlich des Heldentodes unseres **Hans** unserer gedachten.  
**Familie Hans Rath**  
OBERKIRCH, den 8. Dez. 1942

**Aufhebung der Gassterrstunden.**  
Nachdem die neue Ofenanlage im Städt. Gaswerk Offenburg in Betrieb genommen wurde, werden die bisher angeordneten Sperrstunden wieder aufgehoben.  
Die Gasverbraucher werden jedoch gebeten, zu Gunsten der Kriegswirtschaft nach wie vor größte Sparsamkeit im Gas zu üben. Der Gasverbrauch der Abnehmer soll den Durchschnittsverbrauch in den Vorjahren nicht übersteigen.  
Offenburg, den 7. Dezember 1942

**Gasfernverföhrung Mittelbaden**  
G. m. b. H.  
Betrieb Offenburg

**Bänke**  
190 cm lang, 46 cm hoch, braun gebeizt und lackiert für Unterkunfts- und Gelögschaffsräume und als Gartenbänke geeignet RM. 45.20. Sofort lieferbar. Mengenabgabe vorbehalten.  
**Möbel-Schottmüller** das große Einrichtungshaus mit den Preislisten für Alle. — RASTATT, am Krankenhaus.

**Ein Kinderwagen**  
zum Preis von 12.— Mk.  
zu verkaufen.  
Haus Nr. 48, Galsbach - Hlisen.

**Weißrüben**  
gegen Holz anzutauschen.  
Kesschen, Grimmelshausenstr. 472

Ca. 100 junge **Walnußbäume** hat zu verkaufen.  
**Karl Biefer, Ringelbach**

Ein neuer **Rinderlaufstall** zu verkaufen.  
Lautenbach, Eirdlung 1.

**Donnerstag und Freitag** trifft je ein großer Transport hochtragender

**Ralbbinnen**  
s. T. eingefahren, etc.  
Nehme alles **Schlachtvieh** in Zahlung.

**Haas, Viehhandlung**  
Offenburg, Wasserstr. 18  
Telefon 1436.

Ein schönes **Mutterkalb** zu verkaufen.  
Oedsbach (Hlm), Nr. 18.  
Eine gute

**Nutzkuh**  
unter 2 die Wahl zu verkaufen  
Appenweierstraße 30, Oberkirch.

**Gesucht**  
2 tüchtige **Masch. = und**  
**1 Handnäherin**  
**Wilh. Bächle**  
Uniformschneider, Oppenau.

**Suche gut erhaltene**  
**Mignon-Schreibmaschine.**  
Angebote sind zu richten unter Schreibe- und Schreibmaschine an die Kesschüler Zeitung.

**Dies Hühnerauge saß aber tief, doch Lebewohl holte es heraus**  
Lebewohl g. Hühneraugen und Hornhaut, in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben:  
Drogerie zum Grünen in Oberkirch.  
Drogerie Woll in Ottenbühl bei der Kirche

**Gehaltvoll**  
ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum läßt sich so sparsam mit ihr wirtschaften.  
**Pauly's Nährspeise**

**Guttalin** sparsam auftragen!  
Schuhcreme

**Öffentliche Bekanntmachungen der Stadt Oberkirch**

**Betr. Bezugshelme für Schuhe und Spinnstoffe.**  
Die Bezugshelme werden am **Freitag, den 11. Dezember 1942** von 8-12 Uhr im Schalterraum der Ernährungsabteilung ausgegeben.  
Oberkirch, den 8. Dezember 1942  
Der Bürgermeister. — Kartenstelle des Wirtschaftsamt.

**Bekanntmachung.**  
**Ausgabe der Lebensmittelkarten.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten findet statt am:  
a) **Mittwoch, den 9. Dez.** vorm. von 8-12 Uhr für den Ort Lautenbach einschl. Bergwerk.  
b) **Donnerstag, den 10. Dez.** vorm. von 8-12 Uhr für die auswärtigen Ortsteile und Zinken.  
Die bestimmte Zeit muß eingehalten werden.  
Lautenbach, den 8. Dez. 1942.  
Bürgermeisteramt — Kartenausgabestelle

**Das heilende Wundpflaster**  
**Traumaplast**  
Immer gebrauchsfertig  
**In allen Apotheken u. Drogerien**  
Carl Blank, Bonn am Rhein

**Warum Bewirtschaftung von Korbweiden?**  
JdR. Diese Frage wird sich wohl schon mancher vorgelegt haben, wenn er zufällig einmal auf eine der Anordnungen gestoßen ist, die die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft über die Bewirtschaftung der Korbweiden erlassen hat. Belegen doch diese Anordnungen u. a., daß jeder Erzeuger oder Pächter von Korbweiden zur Aberntung seiner Weiden verpflichtet ist, daß sämtliche Korbweiden als Beschlagsnahme gelten, soweit der Bestand 100 lg übersteigt, daß Korbweiden nur mit Genehmigung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft verarbeitet werden dürfen und das Schälen von Korbweiden über 80 cm bis 200 cm Länge verboten ist. Außerdem bestehen besondere Vorschriften über die Ablieferung und die

Bezahlung von Korbweiden. Was ist nun die Ursache für diese Maßnahmen? Die meisten werden wissen, daß Korb-, Korb-, Kartoffel- und andere Körbe aus Weiden hergestellt werden. Auch das Baumaterial u. a. Korbweiden als Bindematerial brauchen, wird bekannt sein. Daß aber die Verwendung für diesen Zweck nur einen Bruchteil der Verarbeitung von Korbweiden darstellt, werden nicht viele wissen. An erster Stelle steht nämlich, wie die Gartenbauwirtschaft kürzlich in einem Artikel mitteilte, die Herstellung von Munitionspackgefäßen, die selbstverständlich ohne Rücksicht auf die Herstellung sämtlicher anderer Körbe erfolgt. Infolgedessen müssen laufend in verschiedenen Gegenden größere Lager unterhalten werden, um jederzeit den Betrieben, die Munitionspackgefäße herstellen, die erforderlichen Weidenmengen zur Verfügung stellen zu können. Auch ungezählte Mengen von Verpackungsförben für die Erzeug-

nisse der Rüstungsindustrie sind notwendig. Dabei ist der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom Oberkommando des Heeres die volle Verantwortung für die Beschaffung von Korbweiden für Munitionspackgefäße und Verpackungsförben für die Rüstungsindustrie übertragen worden, so daß nunmehr wohl verständlich ist, warum auch die anschließende so unbedeutenden Korbweiden der strengen Bewirtschaftung im Rahmen der Rüstungsindustrie des Reichsverbandes unterliegen müssen.

Gegenden, wo mit diesen Schäden zu rechnen ist, die erforderlichen Gegenmaßnahmen treffen. Die bekannte Drahtbohrer, die man um die jungen Bäume, die am meisten gefährdet sind, legt, ist kein sicherer Schutz, zumal wenn der Schnee sehr hoch liegt. Das Einbinden mit Reisig, möglichst dornig — Weißdorn u. ä., hat Erfolg, wenn der Stamm, bei Wägen die Äste, möglichst hoch gebunden werden. Auch die im Handel erhältlichen Wilderisgmittel sind zu empfehlen. Ein Anstrich mit Lehm oder Kalk genügt keinesfalls. Fangen und Töten der Haken und Kaninchen ist verboten. Sie gehören zu dem jagdbaren Niederwild. Nur der Jagdberechtigte darf nach dem Reichsjagdgesetz die Jagd ausüben. Ist die Kaninchenplage groß, kann auf Antrag, der der Ortspolizei einzureichen ist, der Kreisjägermeister die Abschukerlaubnis genehmigen.

**Schicksalsweg im Osten**

Volksdeutsches Erleben nach Schilderungen von Mara Mägander

„Freiwillig“, sagte der Mann, als er Stenes grenzenlos enttäuschten Gesicht sah. „So schön wie zu Hause werden Sie es hier nirgends finden; aber besser ist es wohl als ein Massenquartier, und ich stelle Ihnen gerne Kissen und Decken von mir zur Verfügung.“  
Irene nickte nur; zu sprechen vermochte sie nicht, sonst hätte sie einfach halbtot aufgewacht.  
Die Benderts blieben, und als nach einer halben Stunde der Samowar auf dem Tisch stand und die gutmütige runde Wirtin ihnen etwas Brot und eingemachtes dazu brachte, da schien das Leben schon wieder freundlicher.  
Der Umgang war rasch erledigt; die wenigen Hoflichkeiten untergebracht. Ein viertes Bett wurde im Zimmer aufgeschlagen für Grete Wahl. So schliefen sie zu viert in einem Raum. Immerhin war es besser, als wenn zwanzig Personen sich im Massenquartier in ein Zimmer teilten, das viel kleiner war, oder sogar in Kellern hausten.  
Der neue Freund brachte noch am gleichen Tage Kissen und Decken. Des Vaters Lager wurde auf diese Weise erträglich. Die drei jungen Menschen legten sich angezogen auf das nackte Holz der Herdbetten und deckten sich mit den Mänteln zu. Sie waren nun schon fast zwei Wochen nicht mehr aus den Kleidern gekommen.  
Ein großer gelber Mond kam Nachts über die Steppe gemwandert und schaute neugierig in das nüchterne kahle Zimmer. Irene richtete sich auf. Schlafen konnte sie nicht. War das das gleiche kalte Licht, das dahinter über die Dächer glänzte? Wie fremd hier alles war. Selbst die himmlischen Gestirne schienen sich zu verändern. Das junge Mädchen ließ die Gedanken wandern, und es war ein weites Weg. Am Garten dahinter waren jetzt die Pflanzen reif, und die Weintrauben an der Reiter bekamen von der lieben Sonne ihre letzte Säfte. Wer würde sie pflücken? Und wann würde sie selbst wieder einmal lachend um die Rosenbeete töllen? ...

hatten, waren äußerlich festgekittet worden. Den Tisch zierte eine laubere Decke.  
Radjeschda Viktorowna erkannte ihr Zimmer nicht wieder und wußte sich vor Staunen und Freude nicht zu fassen. Besonders gefiel es ihr, doch Irene auch ihren Hausaltar mit frischen Blumen geschmückt hatte.  
„Es sind aufmerksame Leute. Daß sie Deutsche sind, dafür können sie ja schließlich nichts“, sagte sie zu ihren anderen Wierern.  
Radjeschda Viktorowna hatte alle Zimmer vermietet und es wohnte ein recht buntes Völkchen in der Fünzimmerwohnung. Ein Postmeister mit seiner Frau, zwei junge Lehrer und eine wunderschöne junge Kosjakin, die hier ihr Kindchen erwartete.  
So ging es denn auch in der Küche ziemlich lebhaft zu. Irene und Grete Wahl kochten selbst. Es war sparsamer so. Die Lebensmittel waren sehr teuer und knapp.  
Das Kochen war schon ein wenig kompliziert. Den Herd (die Plettscha), das Mittelpunkt des einfachen Haushaltes, beherrschte die alte Konstantinowna. Nachts schlief sie auf der Herdbank, mit einer dünnen Decke zugedeckt. Tags hütete sie das Feuer.  
Konstantinowna schob des Morgens mächtige Buchenscheite in den Riesenherd der Plettscha. Vor der Ofen heiß genug, wurde die Blut befeuchtet geschoben, die Löpfe hineingestellt und die Ofentür geschlossen. Nachschauen gab es nicht. Das wäre gegen alle Regeln der russischen Kochkunst gewesen.  
Anfangs verbrannte den tüchtigen deutschen Hausfrauen manches Gericht. Aber es gab Dinge, die gerade im Backofen bereitet, herrlich gerieten.  
Da drangen von draußen Waffengeklirr in den Frieden dieser Stunde. Soldaten standen vor der Tür. Radjeschda Viktorowna stürzte aufgeregt in das Zimmer.  
„Herr“, sprach sie in gebrochenem Deutsch, „man verlangt nach Euch.“  
Baron Bendorf stand auf, als die Soldaten das Zimmer betraten. Ihm ahnte nichts Gutes. Vierzehn Tage hatte man die Deutschen in Ruhe gelassen. Eine kurze Atempause. Nun standen sie schon wieder da und schlangen die Heppesche.  
Da Irene in der Küche war und nicht dolmetschen konnte, verhallten die russischen Befehle unverständlich im Raum.  
„Sie dürfen nicht bei uns bleiben. Die Deutschen dürfen nicht privat bei anständigen Familien wohnen. Man fürchtet, sie könnten sich zu eng mit ihnen befreunden. Es ist zu viel deutsches Blut hier an der Wolga. Sie müssen wieder fort.“  
Radjeschda Viktorowna eilte weinend in die Küche, um die beiden Frauen zu unterrichten.  
Die waren gerade dabei, von Konstantinowna scherzend und lachend in die Geheimnisse eines neuen Gerichtes eingeführt zu werden. Sie hatten für Augenblicke vergessen, wie schwer die Last

ihres Schicksals auf ihnen ruhte. Und nun zogen wieder neue Wellen auf.  
„Vielleicht finde ich meinen Mann“, sagte Grete Wahl gefaßt und band das weiße Tuch ab, das sie als Schürze über das Kleid geknüpft hatte.  
„Vater hält es nicht aus“, meinte Irene leise. „Wenn nur Vater nicht wieder mit mühte in die furchtbare Ungewißheit!“  
Es war ein schwermütiges Mittagessen. Vielleicht auf lange Zeit das letzte Mahl am gebrochene Tisch. Wenn es auch nur ein weicher Tuschel war, der die schmutzige Tischplatte verdeckte, lauter und appetitlich war es doch.  
Werner hatte neue Beschaft aus der Stadt mitgebracht. Die Deutschen sollten in großen Holzpaketen verladen, fußabwärts weitertransportiert werden. Wohin? Niemand wußte es. Es drängten so viele neue und immer neue Menschen nach. Man wußte sie nicht mehr unterzubringen. Sie erzählten, doch die Polen von den Deutschen geschlagen oder über die Grenze der Sowjetunion gedrängt worden seien. Infolge des zunehmenden Durchdringens seien alle Flüchtlinge immer mehr nach Osten getrieben worden und die Deutschen hätten trotz des Vertrages der Sowjetunion mit Deutschland nicht den Eindruck, als würde hierauf seitens der politischen Kommission Rücksicht genommen. Die Zukunft lag dunkel und unsicher vor allen, die durch das Kriegsgeschehen entwürzelt und heimatlos geworden waren.  
Inzwischen war das anmahnende Polen von der deutschen Wehrmacht zu Boden geworfen worden. Wenn auch Gerüchte hierüber bis in die Einsamkeit der Volksdeutschen drangen, so waren diese leidgeprüften Menschen doch so mißtraulich gegen alle Nachrichten der Sowjets, daß sie nur schwer an eine baldige Wendung zum Besseren zu glauben vermochten.  
Still war es im Salon der Radjeschda Viktorowna. Nur ein kleines Lichtlein gab dem Zimmer einen weichen Schimmer.  
Irene sah hier in einer Ecke zusammengesauert allein. Sie hatte sich von den anderen getrennt. Es wäre ihr unmöglich gewesen, nach dem gewaltigen Erlebnis auf dem Friedhof unter gleichgültig schweigenden Menschen zu gehen.  
Heute hatte sie den ersten deutschen Soldaten gesehen. Er lag in einem offenen Sarg, so daß alle sein kühnes helles Gesicht sehen konnten. Es war ein Ausrunder in seinen marmorblauen Jügen, wie ihn Irene noch nie in dem Gesicht eines Menschen gesehen hatte. Sahen so alle toten deutschen Soldaten aus, die für ihr Vaterland sterben durften? So friedlich und so ergreifend groß im Ausrunder, mit dem letzten Wächeln heiliger Pflichterfüllung um den stummen Mund. Welche das Sterben für Deutschland so selig? (Fortsetzung folgt.)

Schon nach wenigen Tagen bekam das „möblierte Zimmer“ ein anderes Gesicht. Irene hatte bunte Lappen zu Kissen zusammengeknüpft und mit Holzwohle gestopft. Sie lagen nun malerisch verstreut auf den ungelichen Betten und verminderten ihre Härte. Die hübschen Tapeten, die in Fegen heruntergehungen